

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

**Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.**

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Vertreibung mit „glücklichem Ende“

Nicht jeder verbindet mit der Vertreibung auch gleichzeitig negative Erinnerungen. So zum Beispiel Walter Liebreich, der in der damals Sudetendeutschen Industriestadt Aussig an der Elbe (Usti nad Labem) geboren wurde. Während des Krieges musste die Familie nach Brno (Brünn) in Mähren fliehen, da der Vater Halbjude war. In Brno lernte der damals Achtjährige die tschechische Kultur kennen. Noch heute schätzt er die Musik, die Geselligkeit und natürlich das „Pivo“ (Bier). Nach dem Krieg wurde die Familie nicht sofort vertrieben, da sie ja Gegner des Nazi-Regimes war. Dennoch musste sie im Mai 1946 ausreisen. Allerdings durfte sie, im Gegensatz zu den meisten anderen Deutschen, die wild vertrieben worden sind, geordnet ausziehen. Mit ihren Möbeln und sonstigem Inventar kam die Familie in einem Sondertransport nach Regensburg, wo sie sich ansiedelte. Auf die Frage, ob er denn negative Erinnerungen an die Tschechen hätte, verneint Walter Liebreich. Im Gegenteil, noch immer reist er gern nach Tschechien, und auch dessen EU-Beitritt bewertet er als positiv.

S. Leim, S. Waitzhofer, L. Jobst